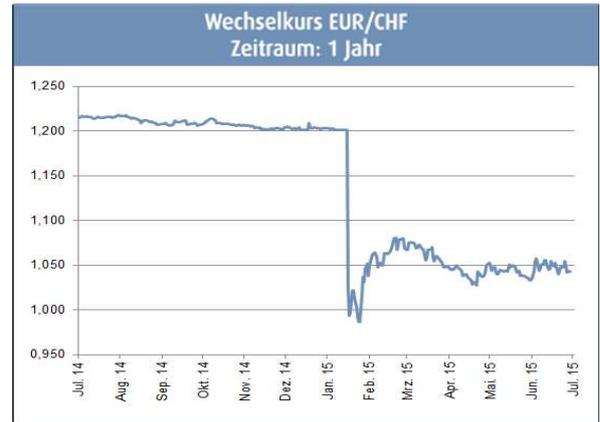


> Schweizer Franken (per 05.07.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

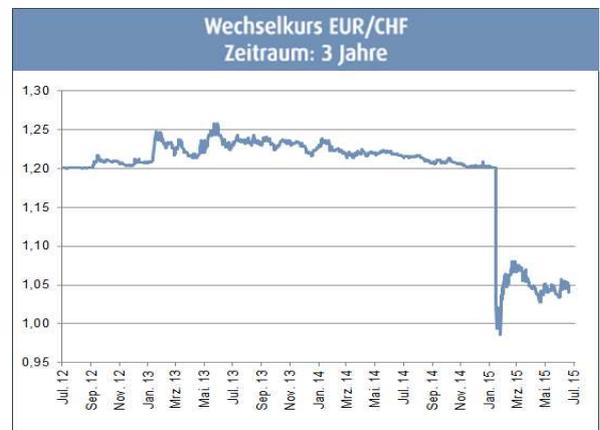
Die Aussichten für die Schweizer Wirtschaft haben sich deutlich eingetrübt. Insbesondere bei den Aufträgen im Industriesektor ging es abwärts. Das KOF Konjunkturbarometer ist im Juni auf den Stand von April zurückgefallen. Der Frühindikator gab gegenüber dem Vormonat um 3,0 Punkte auf 89,7 Zähler nach, wie die Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich mitteilte. Im April waren es 89,8 Zähler gewesen. Tiefer hatte das Barometer zuletzt im Dezember 2011 (87,2 Punkte) notiert. Der zwischenzeitliche Anstieg vom Mai hat sich wieder verflüchtigt, wie die KOF festhält. Nachdem damals der Anstieg maßgeblich durch die bessere Stimmung in der Industrie getrieben war, ist nun auch der erneute Rückgang hauptsächlich auf eine negative Entwicklung der Indikatoren aus dem Industriesektor zurückzuführen. Insbesondere bei den Aufträgen ging es abwärts. Auch die Indikatoren, die Hinweise auf die Produktion und die Vorproduktion geben, haben sich im Juni verschlechtert. Insgesamt fließen 217 Einzelindikatoren ins KOF-Konjunkturbarometer ein. Den stärksten Negativbeitrag lieferten die Bereiche Metall und Holz. Die Bauwirtschaft scheint sich hingegen laut KOF wieder etwas zu erholen. So vermeldeten insbesondere Architekten bessere Geschäfte. Auf dem Konjunkturbarometer lasten auch negative Indikatoren aus der Finanzbranche sowie zur ausländischen Nachfrage. Insbesondere das Vertrauen der Industrie ins europäische Umfeld hat gelitten. Die Konsumindikatoren steuerten keine nennenswerten positiven oder negativen Beiträge bei, wie es weiter hieß. Für die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts hat die KOF zuletzt Mitte Juni ein kleines Wachstum von 0,4 Prozent prognostiziert. Andere Ökonomen gehen von bis zu 0,8 Prozent aus. Im nächsten Jahr soll laut den diversen Prognosen das Wachstum auf 1,2 bis 1,7 Prozent anziehen. Der Kurs der Nationalbank mit Negativzinsen gegen die star-



ke Währung anzukämpfen, findet Unterstützung bei der Regierung. Die Schweizer Regierung stärkt der Notenbank den Rücken im Kampf gegen die Franken-Aufwertung. Wegen der starken Überbewertung der Währung dürfte das Wachstum in den nächsten Quartalen sehr schwach sein, der Wirtschaft des Landes droht nach Einschätzung des Bundesrats aber zumindest vorläufig keine schwere Krise. „Die weitere Entwicklung hängt stark von der Entwicklung der Wechselkurse ab“, erklärte die Regierung nach einer turnusmäßigen Sitzung. „Der Bundesrat unterstützt die Bestrebungen der Nationalbank, zu einer Normalisierung der Verhältnisse beizutragen.“ Für die Politik stehe weiterhin die Verbesserung der Rahmenbedingungen im Vordergrund.

Ausblick

Der Franken ist nach Einschätzung der Schweizer Notenbank (SNB) derzeit deutlich überbewertet. Die Landeswährung sollte sich jedoch im Laufe der Zeit abschwächen, sagte SNB-Chef Thomas Jordan Ende Mai gegenüber Medienvertretern. Zudem bekräftigte er die Bereitschaft der Währungshüter zu einem Eingreifen an den Devisenmärkten, falls ein solcher Schritt notwendig werden sollte. Die SNB stemmt sich mit Negativ-Zinsen gegen die massiven Geldströme in den Franken und die für die exportorientierte Industrie schädliche Aufwertung der Währung. In einer 180-Grad-Kehrtwende hatte die SNB im Januar den seit etwa drei Jahren geltenden Mindestkurs von 1,20 Franken je Euro aufgegeben. Während dieser Zeit hatte sie diese Marke mit milliardenschweren Stützungskäufen verteidigt. In den kommenden Wochen und Monaten ist davon auszugehen, dass sich der Kurs des Franken gegenüber dem Euro zunächst um das Niveau von 1,00 bis 1,05 EUR/CHF konsolidieren wird.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.